Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 23 (1897)

Heft: 37

Artikel: Des deutschen Reichskanzlers Aeusserungen vor dem Nachmittagsschläfchen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-433958

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Neue Variationen über eine alte Berliner Melodie.

„Ich bins — ich komme — dein Kaiser [kommt!
Nun Pöbel kern' zittern und schweigen—
Es will dein Kaiser in seinem Glanz
Im Redeglanz sich zeigen!

Wie einst Jehovah sprach zum Volk
Durch den Mund wohl seiner Propheten,
So will ich vor euch, ihr Menschlein, jetzt
Im Namen Gottes treten!

Denn wißt, der Fürst, der Lenker der [Welt,
Er ist nicht euresgleichen;
Er ist das edle Rüstzeug des Herrn,
Ihr seid nur lebendige Leichen!

Von Gottes Gnaden ist mein Beruf,
Von Gottes Gnaden mein Walten,
Von Gottes Gnaden z. B. darf
Ich euch diese Rede halten."

„„Herr Kaiser, ich denk', ihr lästert [Gott,
Weil er so unklug gewesen,
Uns gnädigst keinen klügeren
Herren Kaiser auszulesen . . .

Herr Kaiser, ich denk'"" — „Schweig' [still, du Lump,
Lass' bleiben dein Redeführen;
Ein Kaiser darf sich, das merke dir,
Von Gottes Gnaden blamieren!"

Des deutschen Reichskanzlers Aeußerungen vor dem Nachmittagsschläfchen.

Kinder, laßt mich ohne Säumen,
Jetzt von Staatsgeschäften träumen,
Denn der schönste Strafprozeß
Ist nichts ohne Schlafprozeß.

Hoffentlich wenn ich erwache,
Hab' ich brav gemacht die Sache,
Und, wie sich's für mich gebühret,
Insgesammt auch gut regieret.

Das nun läßt sich nicht bestreiten,
Schwierig ist's bei diesen Zeiten,
Und ich wünsch' mir dann und wann,
Daß ich ruh'ger schlafen kann.

Denn ein bess'rer Kanzler bin ich,
Und stets werd' ich denken innig
An die Zeit, wo ungeniert
Ich beinahe hätt' regiert.

Wenn ich aufsteh', will in Frieden
Ich mir meinen Kaffee sieden.
Miquel'n fragt, das weise Haupt,
Wieviel Bohnen er erlaubt.

Und daß ja mich nicht ein Dummer
Frühe weckt aus meinem Schlummer.
Nur, kommt der Lucanus her,
Weckt mich, doch nicht allzusehr!

M. H—d.

Heil Zion!

Jeiteles: „Hast du schon liquidiert dein Geschäft, Itz'gleben, und verkauft dein Haus?"

Itzig: „Wozu soll ich liquidieren mein gutes Geschäft, wo mir einträgt 50 %, und verkaufen mein Haus, wo ich sitze jetzt gratis?"

Jeiteles: „Und du weist noch nicht . . .? Gott der Gerechte! Pilgern sollen wir alle mit Weib und Kind, Knecht und Magd, Pferd und Esel wie weiland unsere Väter durch's rote Meer, nach Kanaan zurück und bestellen unsere Aecker im Tale Josaphat oder auf der Flur von Jericho oder von Jerusalem."

Itzig: „Hab's gehört, Jeiteles, aber nicht geglaubt, und noch weniger gewollt!"

Jeiteles: „Wirst dich besinnen anders und besser, Itzig, wenn ich der sag', daß Amschel der Große, der Einzige, hat bereits gemacht das Geschäft für uns — — —"

Itzig: „Für uns? Gott Davids soll mich strafen, wenn er hat je gemacht ein Geschäft für uns, der große, heilige Baron; er macht sein Geschäft für sich selber."

Jeiteles: „Und wenn er hat abgekauft dem Türken-Sultan, wo ihm schuldig ist die Kleinigkeit von 200 Milliönchen, für diese Summe zwei Millionen Juchart im Lande Kanaan, damit er kann plazieren darin die ganze Gemeinde Israel um billiges Geld — macht er dann nicht ein Geschäft für uns?"

Itzig: „Wollt' ich nur, ich wär' sein Associé bei dem Geschäft. Hat er aus egeben 200 Millionen, so streicht er ein 100 Millionen für sich, macht hundert Prozentchen."

Jeiteles: „Sag' ich dir aber, der edle Baron, der gottvolle Baron, will dazu noch frankiren die Armen unter unseren Leuten hinüber nach dem Lande der Verheißung, auf daß wir sind alle wieder beisammen, wie zur Zeit Davids und Salomonis und regieren von dort aus die ganze Welt unter dem Szepter König Amschels des ersten. Sela. Ist das nicht nobel?"

Itzig: „Wie heißt nobel? Straf' mich der Gott Abrahams und Isaaks! Um den Preis, wenn ich könnt' gewinnen 100 Milliönchen und tragen dazu den Purpur Salomonis und Szepter samt Reichsapfel Kanaans, und heißen Itzig der Erste und Einzige — thät' ich's auch!"

Jeiteles: „Bist du geworden ein Neidhammel, Itzigleben! Aber wenn ich dir weitersag', daß der Baron will stiften eine große Anstalt für koschere Schweinchen — — —"

Itzig: „Hör' ich recht? Eine Anstalt für das unreine Getier?" — —

Jeiteles: „Soll es werden rein, wie der Schnee auf dem Libanon, in der Anstalt, wo heißt Amschelianum und wo die Schweinchen von Kindesbeinchen an werden gepflegt und gezüchtet und kann kommen an sie kein Tädelchen von Unkoschertät — —"

Itzig: „Ist's wahr, so soll er sein gelobt!"

Jeiteles: „Und ferner stiften will der Baron eine Gesellschaft für Schappes — —"

Itzig: „Mußt sprechen gut deutsch: Chappe, denn so heißt der Artikel auf der Börs'."

Jeiteles: „Sag' ich dir: Nein! Ist nicht gemeint der Seidenartikel, sondern unser Schappes, wo ist bei den Christenleuten der Sonntag."

Itzig: „Soll mich erleuchten der große Moses als ich nicht begreif', wie man kann machen in Schabbes — — —"

Jeiteles: „Stiften will der Baron eine Gesellschaft zur Verlegung des Schabbes auf den Sonntag, weil unsere Leut jetzt brach liegen am Schabbes und lassen die Christenleut profitiren von dem Tag in ihrem Geschäft."

Itzig: „Aber Moses und die Propheten und der Rabbi Cohn aus Basel haben doch gesagt — — —"

Jeiteles: „Sag' ich dir: Moses und die Propheten und Rabbi Cohn sind groß, aber größer ist das Geschäft! — Zum andern und vierten will der Herr Baron stiften eine Trostanstalt mit tausend Appartements für die gestraften Wucherer unseres Glaubens, weil er sagt, der Baron: Ungerecht ist die Straf', gerecht der Wucher; denn Gott der Gerechte selber wuchert mit seinen Geschöpfen und läßt entstehen eine Million kleiner Fischchen aus einer einzigen Fischmutter, und hat nicht gesagt der falsche Messias zu seinen Leuten: ‚Ihr sollt wuchern mit euren Pfund' — —?"

Itzig: Großmut — dein Nam' ist Amschel,
Weisheit — dein Nam' ist Rothschild!

Jeiteles: „Sag' ich dir also: Pack' deine Siebensachen zusammen, Itzig, schüttle den Staub von deinen Füßen und salbe dein altes Haupt mit jungem Oel und gürte deine Lenden. Uns winkt Zion!"

Mit Speck fängt man Mäuse.

Der deutschen Polizei den größten Schreck
Hat eingejagt nebst blasser Furcht und Bangen
Der attentatsbegier'ge Daubenspeck,
Am liebsten hätten sie ihn gleich gehangen.
Der Daubenspeck scheint uns zu sein der Speck,
Mit dem die Spitzel Anarchisten fangen.

Ein Duell in China.

Vor langen ziten machte der son des himmels, als da ist der Kaiser von Chinesien, sinem über meer belegenen liebwerten nochbür, dem Micado von Japanien, einen besuoch mit sinem gefolg. Wurd allda viel gezecht, musizirt, buhurdirt, jubilirt und paradirt über die maazen, ouch ein ganz regiment dem Kaiser von Chinesien vor die ougen gebracht, und ernannte der Mikado seinen liebwerten nochbürn zuom obersten dieses selbigen regimentes, wessen zuo dank die chinesische majestät also hat gesprochen: „möchte gern, daz min eigen libregiment also stramm marschieren thät, wie das ewrige, hochliebden." Hat aber sothane ussproch den obersten chinesischen Feldhoubtmann bass verdrossen, also daz er sinem Herrn und Kaiser eine botschaft zuegeschickt in einer epistel wie folgt: „Maazen Ewre wort mich und mine kriegslüt also arg verschimpfiret, müessen wir die Sach im Duello usfechten; sintemalen aber Ewer Liebden und ich gemäss unserer beidseitigen hohen stellung und dignität von der löblichen sitte des Zweikampfes usgeschlossen sind, so bitte ich Ewer Liebden, einen stellvertretter zue solchem zweck uszesuochen, als auch ich thuen werde, und sollen dann selbige, wie es hie zue land der bruuch, sich einer dem anderen den buuch mit dem messer ufschlitzen, uf daz Ewre und mine ehr gewahret blibe." —

War der son des himmels mit dem vorschlag sines ritterlichen Feldhoubtmanns inverstanden und so geschah es uf dem Feld von Simonoseki, daz die beiden userkorenen sich in höflicher wis einer dem anderen den buuch von oben bis unten ufgeschlitzt und haben dodurch die ehre ihrer beiden oberen, desglichen des verschimpfirten regimentes in guoten treuwen salvieret und restituieret, und hat überdem der chinesisch Kaiser sinem houptmann zuem lohn und dank für sinen heldenmuot die schädel der beiden gefallenen in itel gold fassen und als zwo trinkschalen überreichen lassen. Sela.

Nikolassens Entscheid.

Faure und Drillhalm zankten sich Nach der Rückfahrt um die Wette,
Wen der Niklaus lieber hätte. Keiner siegte, keiner wich.
Endlich kam man überein, Daß der Niklaus, wenn er wollte,
Ihren Streit entscheiden sollte — Und was konnte klüger sein?
Also ließ man Nikolassen Den Entsch'ed; und der, gelassen
(Wie es ziemt der Majestät) Sprach zu Drillham und zu Fauren:
„Ihr habt beide lange O—rdensbänder!" — Jeder gafft ihn an und geht.